

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

10.8.1901 (No. 181)

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Beleggeld 3 M. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspollige Zeit-
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Mühlstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 181.

Samstag, den 10. August

1901.

68. Der Kampf um's Christenthum im Protestantismus

ist lebhafter entbrannt denn je, seit Adolf Harnack's „Wesen des Christenthums“ die Art an die Wurzel des ganzen positiven Glaubensinhaltes des Protestantismus zu legen und seine christliche Grundlage vollends zu zerstören droht. Auf die orthodoxe Richtung wirkte das Buch Harnack's gleich einer Alarmtrompete. Verschiedene Erwiderungen erschienen aus diesem Lager, und in Bayern begannen die Distriktsynoden in geschärften Resolutionen gegen Harnack's „Kezerei“ Protest zu erheben und die oberste landesfürstliche Behörde gegen Harnack's zu machen. Man verlangt ein öffentliches Anathema gegen Harnack und ein feierliches Bekenntnis zum Apostelthum, insbesondere zur Gottheit Jesu Christi. Sehr fatal ist dieser ganze Streit für diejenigen, welche die innere Zerrissenheit des Protestantismus geschildert übersehen und ihn als einheitliches corpus evangelicorum in eine Schicksalslinie formiren und geschloffen gegen den Katholicismus führen möchten. Der Streit für und wider Harnack zeigt ja zu deutlich, daß der Protestantismus als Konfession nur ein leerer Begriff ohne inhaltlichen Inhalt ist und daß es einen Protestantismus als Kirche gar nicht geben kann. Wenn man alle diejenigen, die bei den Volksversammlungen als protestantisch oder evangelisch bezeichnet, nicht ihren Angehörigen zusammenzählt, so bekommt man wohl eine statistische Zahl, aber das ist noch lange keine kirchliche Gemeinschaft. Und zählt man die paar Tausend noch hinzu, die durch die Los von Rom- agitation in Oesterreich noch hinzu gewonnen wurden, so mag das ja recht erfreulich für diejenigen sein, die an der „Zahlenwuth“ leiden, aber einen inneren Gewinn für den Protestantismus bedeutet dieser Zuwachs durchaus nicht. Nun gibt es aber Leute im protestantischen Lager, die an dieser Zahlenwuth in hohem Grade leiden. Um dem Katholicismus verächtlich reden und über den all- bedeutigen Zulauf in Oesterreich Ernteprediger an- stimmen zu können, halten sie es für nöthig, die Lage des Protestantismus in möglichst glänzender Beleuchtung erscheinen zu lassen. Diese Beleuchtung darf allerdings keine hundertprocentige Durchleuchtung sein; im Innern, das wissen jene Herren selbst zu wohl, liegt es bedenklich aus, das gibt es nichts zu rekonstruiren. Alles, was den Blick auf die inneren Verhältnisse des Protestantismus ablenken könnte, ist daher höchst unangenehm. Hierher gehört man dem eigenen Gewissen, das Widerspruch verlangt gegen bedeutliche und gefährliche Erscheinungen wie z. B. Harnack's „Wesen des Christenthums“, Schweigen, das aber man durch seinen Widerspruch die innere Uneinigkeit des Protestantismus zugeht. Das trifft vorzüglich auf jene Kreise zu, die in dem, wie man sagt, auch am Berliner Hofe sehr einfluss- reichen „Evangelisch-Kirchlichen Anzeiger“ ihr Organ erblicken. Das Blatt, das seit dem kürzlich erfolgten Tode Hülle's von dem Berliner Prediger S. Pantow im Geiste Hülle's weitergeleitet wird, sieht sich angezogen des Harnack'schen Buches in der schwerigen Lage, um der äußerlichen Einigkeit des Protestantismus willen den orthodoxen Belämpfern Harnack's abzuwenden oder doch wenigstens eine möglichst gelinde Form der Ab- wehr an's Herz zu legen, während es andererseits in der Sache selbst diesen orthodoxen Gegnern Harnack's

nicht Unrecht geben kann mit Rücksicht auf die von dem Blatte selbst eifrig gepflegten einflussreichen Beziehungen dieser Ortprediger; ist doch die Kaiserin selbst bekanntlich eine Anhängerin der positiv-gläubigen Richtung und zwar von erkenntlicher Entschiedenheit. In Nr. 30 des „Evangelisch-Kirchlichen Anzeigers“ unterzieht sich ein Artikel „Wider Adolf Harnack“ dieser kirchlichen Aufgabe mit ansehnlicher Geschicklichkeit. Einerseits wird Adolf Harnack mit den wärmsten Lobsprüchen bedacht, andererseits das Bekenntnis zu Jesus Christus als wahrer Gotte als Nothwendigkeit für die christliche Gemeinschaft festgehalten, allerdings in Worten, die mehr einer Entschuldigung dieses Festhaltens, als einem Proteste gegen Harnack's christenleugnerischen Standpunkt ähnlich sehen. Und wiederum wird einerseits folgerichtig eine Abwehr gegen Harnack als berechtigt, andererseits aber vor jeder anderen Abwehr als derjenigen durch rein wissenschaftliche Widerlegung ängstlich gewarnt. Den Anlaß dazu bietet die Gegenüberstellung des Oberkonsistorialrats Hermann Schid: „Ist das „Wesen des Christenthums“ von Ad. Harnack wirklich das Wesen des Christenthums?“ (Regensburg W. Wundt, 1901, 2. Aufl.) Der Regentent besagt die polemische Form dieser Schrift, der er doch in der Sache selbst nicht widersprechen kann. Trotzdem er nicht zu leugnen vermag, daß die theologische Wissenschaft, wie sie Harnack vertritt, destruktiv auf die „Kirche“ einwirkt, sucht er dieses Anerkenntnis durch pathetische Berufung auf Gottes Geist, den kein noch so einflussreicher Professor wehren könne, gleich wieder abzumildern, um dann jedes Eingreifen des Kirchenregimentes und sogar den an Harnack ertheilten Maß, freiwillig auf seine Professur zu verzichten, durchaus abzulehnen. Der Grundgedanke des Regentent kommt in den Sätzen zum Ausdruck: „Die evangelische Kirche kann die Wissenschaft nicht entbehren; vielmehr ist mit ihr verschmolzen, und Wissenschaft ist eine ihrer Stützen. Der Wissenschaft aber läßt sich ihr Recht nicht vorbehalten. Auch der Irrthum ist möglich, damit die Wahrheit hervortrete.“ Gewiß, aber das ist lediglich eine Erwägung für die Vorsehung, für den Menschen kann es nur eine Wahl geben: Den Irrthum nicht zu häßlichen und zu schönen, sondern zu bekämpfen. In der Offenbarung Gottes wird die theologische Wissenschaft ihren „Gang“, ihren Weg vorgezeichnet finden. Vom protestantischen Standpunkte allerdings, der die Aneignung des Glaubensinhaltes in das subjektive Ermeßen des Einzelnen stellt, ist der „Evangelisch-Kirchliche Anzeiger“ ganz in seinem Rechte. Ebenso ist dann auch Harnack in seinem Rechte, und es bleibt nichts übrig, als alle „destruktive“ die Fundamente des Christenthums untergrabende Thätigkeit der ungläubigen Professoren, aus deren Weisheit die künftigen Prediger schöpfen, ruhig zu dulden. Wer diesen Subjektivismus, der den dogmatischen Gehalt des Christenthums wie Noth zertrifft, bannen will, der muß sich auf den katholischen Standpunkt stellen, der nicht anerkennen, daß es eine Kirche mit voller lehrmäßlicher und disziplinarer Gewalt geben muß, aus welcher jeder, der ihre Grundlagen, insbesondere das Bekenntnis zu dem dreieinigen Gotte, zu Jesus Christus als wahr- haftigem Gotte leugnet, von selbst sich ausschließt.

Deutschland.

Berlin, 8. August.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre des Kaisers, wonach das schleswig'sche Feldartillerieregiment Nr. 9 fortan den Namen: „Feldartillerieregiment Generalfeldmarschall Graf Waldersee, Schleswigisches Nr. 9“ führen soll. Die „Berl. Kor.“ schreibt: Durch die Erhebungen und Verhandlungen des wirtschaftlichen Ausschusses, welche dem kürzlich veröffentlichten Entwurf zum neuen allgemeinen Anhang der amtlichen Handelsverordnungen abgesehen werden kann. Der Handelsminister beabsichtigt aber, die einzelnen Punkte, hinsichtlich deren ihm noch eine weitere Aufklärung erwünscht erscheint oder in Folge der veränderten Lage der Industrie eine von der früheren verschiedene Beurteilung Platz greifen kann, unter Zugiehung einer beschränkten Zahl von Vertretern der entgegenstehenden betheiligten Interessen mündlich zu erörtern. Als Zeitpunkt hierfür ist die zweite Hälfte des September in Aussicht genommen. Jolltarif und Gärtnerei. Die Jollvorschlüsse der Reichsregierung sehen, wie bekannt, keinen Jollzuschuss vor für die Erzeugnisse der deutschen Gärtnerei, trotz der lebhaft geäußerten Wünsche der Gärtnerei im entgegenge- setzten Sinne. Am letzten Dienstag ist in Dresden die Hauptversammlung des Verbandes der Handels- gärtner Deutschlands abgehalten worden und diese hat mit allen gegen zwei Stimmen eine Entschließung angenommen, in der dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wird, daß die Wünsche der deutschen Gärtnerei im Jolltarifentwurf unberücksichtigt geblieben sind, und worin der Vorstand des Verbandes aufgefordert wird, bei den einzelnen Regierungen vorstellig zu werden, damit diese berechtigten Wünsche noch Erfüllung finden. A. Freier v. Wilnowski, der Nachfolger des Herrn v. Köller in dem Oberpräsidium von Schleswig-Holstein, war jetzt zuletzt, wie bekannt, Leiter der Reichs- kanzlei. Als Rath im landwirtschaftlichen Ministerium war er vielfach beschäftigt beim Bau des Kaiser-Wilhelm- Kanals, und bei dieser Gelegenheit hat er Bekanntschaft mit Schleswig-Holstein gemacht. Zum Leiter der Reichs- kanzlei ernannte ihn Reichskanzler Fürst Bismarck. Der Reichshaushalt für 1902 wird durch den Jolltarifentwurf, den der Endabschluß der Reichshaup- tesse für 1900 ergeben hat, unglücklich beeinflusst werden. Es handelt sich zwar nur um einen Jolltarifbetrag von zwei Millionen Mark. Aber während der letzten Jahre war man stets in der erfreulichen Lage, ganz bedeutende Ueberschüsse aus dem vorher abgeschlossenen Rechnungs- jahre vorwerthen zu können. Der Ueberschuss belief sich für das Rechnungsjahr sogar auf nicht weniger als 32 Millionen Mark und im Vergleich damit rechnet ein Offiziosus ganz richtig aus, daß für die Aufstellung des nächsten Etatsentwurfes die Finanzlage um 34 Millionen Mark ungünstiger sei, als vor einem Jahre. Gegenwärtig paßt die finanzielle Schwarzmalerei in das Regierungs- programm; man beschäftigt sich bekanntlich ernsthaft mit neuen Plänen einer sogenannten Finanzreform und möchte durch trostlose Finanzschwierigkeiten einen Druck auf die öffentliche Meinung ausüben zu Gunsten jener Pläne. So ganz furchtlich wird die Sache aber wohl

nicht sein, und wenn auch die Ueberschüsse aus der Reichskasse an die Einzelstaaten einmal etwas niedriger ausfallen, so werden die Einzelstaaten sich schon damit abzufinden verstehen. Aber auf jeden Fall ist der Jolltarif, mit dem die Rechnung für 1900 abgeschlossen worden ist, eine außerordentlich dringliche Mahnung zur Sparsamkeit. Kiel, 8. Aug. Die mit dem Dampfer „Arcadia“ aus China zurückgekehrten Mannschaften des 1. Seebataillons trafen in der vergangenen Nacht hier ein und wurden von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt und zur Kaserne geleitet. Bremerhaven, 7. Aug. Heute Mittag traf der Dampfer „Glückauf“ mit den von der „Gera“ übernommenen Refondatescenten hier ein. Abends traf die „Sachsen“ mit ungefähr 300 Refondatescenten ein. Bremerhaven, 8. Aug. Prinz Adalbert von Preußen ist auf dem Schiffschiffe „Charlotte“ hier eingetroffen und vom Offizierskorps empfangen worden. Der Prinz reiste sofort nach Hamburg u. d. S. weiter. * Hamburg, 8. Aug. Zum Empfang Waldersee hatten sich eingefunden der kommandirende General von Wittich, Admiral von Köster, Kriegsminister von Gohler, Generalabschiff Graf von Schlieffen; dazu eine zahl- reiche Menschenmenge. Der Hafen war reich geschmückt mit Fahnen und Girlanden. Auch die Straßen Ham- burgs, besonders die, welche der Generalfeldmarschall Graf Waldersee passiren wird, sind reich ge- schmückt. Um 11 Uhr traf der Dampfer „Gera“ von zahlreichen Passagierdampfern begleitet, ein. Die Mann- schaften waren auf dem Docks versammelt und brachten beim Passiren der St. Pauli-Landungsbrücke ein dreifaches Hurrah aus, das von der Menge erwidert wurde. Kurz vor 1 Uhr verließ der Generalfeldmarschall mit Gefolge die „Gera“ und begab sich auf den festlich geschmückten Dampfer „Willkommen“. Ohne Musik, aber unter den brausenden Hochrufen einer nach Tausenden zählenden Menge fuhr der Dampfer die kurze Strecke bis zur festlich geschmückten St. Pauli-Landungsbrücke, wo Bürgermeister Deckmann sowie zahlreiche Generale sich in dem dort errichteten Empfangszelt eingefunden hatten. Hier fand militärischer Empfang statt. Der kommandirende General des XI. Armeekorps v. Wittich richtete an den Generalfeldmarschall eine Ansprache. General v. Wittich überreichte dem Grafen Waldersee zwei Kabinettsordres, worin ihm hohe Anerkennung für die geleisteten Dienste ausgesprochen wird. Es ward ihm weiter mitgetheilt, daß ihm der Orden pour le mérita mit Eisenkranz verliehen sei, daß das Feldartillerieregiment Nr. 9 fortan den Namen Graf Waldersee trägt, und daß er wieder in die alte Stellung als Arme- Inspekteur eingestuft werde. Sodann wurden den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften Ordens- auszeichnungen verliehen. Gefolgt von den Generalen und zahlreichen anderen Offizieren trat nunmehr Graf Waldersee in der Uniform der Königsulane, den Marschallstab in der Rechten, bei strömendem Regen aus dem Zelte. Die Ehrenkompagnie präsentirte und abermals erschollten brausende Hochrufe. Der Generalfeldmarschall schritt die Front der Ehrenkompagnie an und nahm dann vor dem Zelte Aufstellung, während die Ehrenkompagnie einen Paradezug ausführte. Darauf besiegte Graf Waldersee mit dem General v. Wittich den Galawagen

* Der allgemeine deutsche Cäcilien- Verein.

(Fortsetzung.)
(Nachdruck verboten.)
Als Mittel zur Lösung seiner Aufgaben dienen dem Verein: Aufklärung und Belehrung über wahre Kirchen- musik theils durch die Presse, theils durch Vorträge bei Versammlungen und Predigten an das Volk; ferner Musik-Produktionen kirchenmusikalischer Werke, Instruktionskurse und nicht zuletzt Empfehlung und Verbreitung guter Musikalien. (Zur wirksameren Anwendung des letzten Mittels hat der Verein eigens einen Verzeichnisskatalog angelegt, in welchem alle diejenigen kirchenmusikalischen Werke verzeichnet werden, welche sich zur Aufführung in der Kirche eignen. Der Katalog umfaßt bereits mehr als 2800 Nummern.) So war dem von Frau Witt's veranlaßt, der Cäcilienverein glücklich gegründet. Mit der bloßen Thatfache der Gründung jedoch begnügte sich der für seine Kirche so begeisterte und rastlos vorwärts strebende Geist Witt's nicht. Für seine gesammte öffentliche Wirksamkeit als Richter hatte sich der wahrhaft fromme Mann den Wahrspruch gewählt: „Nihil sine episcopo!“ Dem Cäcilienverein, der ja quasi als minister ad altare waltet, sollte er daher möglichst bald die pontifi- kate und episcopale Anerkennung und wenn möglich Empfehlung zu sichern. Es sollte damit zugleich dem Vereine und seinen Statuten eine höhere Weihe, Autorität und Sanction gegeben und ersterer zu einem kirchenrechtlich anerkannten Verein erhoben werden. Schon am 12. August 1869 lobte Pius IX. den Verein und seine Bestrebungen in einem Schreiben und spendete ihm den apostolischen Segen. Witt und mit ihm der jetzige Generalpräses Dr. Haberl wirkten unterdessen verständig in Rom für die An- erkennung des Vereins in aller Form. In kurzer Zeit gewannen sie 29 deutsche, über- reichliche und schmeichelnde Bischöfe für die Sache des Vereins, welche durch Namensunter- schrift sich mit besten Intentionen einverstanden er- klärten. Eine mit diesen Unterfertigten versehene Eingabe an den St. Stuhl zählte das päpstliche Breve vom 16. December 1870: „Multa ad commovendos animos.“ Dieses Breve bildet die charta magna des Allgemeinen Cäcilienvereins. In ihm wurde der Verein und seine Bestrebungen ausdrücklich gut- geheißen, es wurde ihm sogar in der Person des

Kardinals Antonius de Luca vom St. Vater ein Protokoll gegeben. Zugleich wurde der General- präses angehalten, Seiner Eminenz dem Kardinal-Protokoll jährlich Bericht über die Fortschritte und das Wirken des Vereins zu erstatten, ebenso die Diöcese- präses ihrem hochwürdigsten Bischof. So war auch dem Vereine nimmer die kirchen- rechtliche Grundlage gesichert; das päpstliche Breve gab aber mehr, es entfaltete an sich die wirksamste Agitation für den Verein und bot für die Zukunft eine unerschöpfliche Vertheilungswaffe gegen alle Angriffe der Gegner. Der Entschluß des St. Vaters konnte nicht ohne Wirkung auf die Bischöfe bleiben; rasch hinter einander approbirten auch sie den Verein. Den diöcesänen Approbationen folgten meistens sehr bestimmte und detaillirte Instruktionen und Erlasse seitens der Ordinariate. Jetzt erst war der Wunsch Witt's und seiner Freunde voll in Erfüllung gegangen — nun konnten sie, gestützt auf die kirchliche Anerkennung, mit einer allgemeinen und intensiven Reformthätigkeit beginnen. Es liegt nicht in unserer Absicht, des Langen und Breiten die Geschichte dieser Thätigkeit in streng chrono- logischer Reihenfolge zu erzählen. Wir möchten nur im Allgemeinen bemerken, daß der Verein unter Witt als Generalpräses sich über fast alle Diöcesen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz ausdehnte, etwa 18,000 Mitglieder erwarb und sich mit Verbänden in Amerika, Italien, England, Belgien und Holland ver- bindete. Im Speziellen möchten wir aber auf seine Wirksamkeit und Erfolge hinweisen in den einzelnen Pfarrvereinen, in den Diöcesanvereinen und in seinen Generalversammlungen. Einen bedeutenden Einfluß auf das Leben und die Regsamkeit im Vereine haben gerade diese letzteren. Sie sind gedacht als kirchenmusikalische Exercitien“ in großer Stille. Statutarisch muß eine General- versammlung wenigstens alle 5 Jahre einmal stattfinden. Die Generalversammlung hat als kirchenmusikalisches Exercitium den Zweck, den Sinn und Gehmaß für kirchliche Musik zu lehren. Durch Vorträge soll auf die Erkenntnis und den Willen der Sänger der musica sacra eingewirkt werden, auf daß sie profane Musik von kirchlicher untercheiden lernen und letztere einzig und allein der Pflege in der Kirche würdig halten. In den Generalversammlungen sollen Streit- fragen auf dem Gebiete der Kirchenmusik zur Klärung

gebracht werden und zur Entscheidung kommen. Ferner soll durch Musikproduktionen kirchlicher Musik den Mit- gliedern gezeigt werden, wie die Kirchenmusik zur Auf- führung kommen muß, damit sie in ihrer überhäulichen Schönheit dergestalt erbauden und ergreifen wirkt, wie das die kirchliche Tonkunst in ihrer Verbindung mit der vollendeten Liturgie nach dem Willen der Kirche soll. Die Generalversammlungen bieten daher den Geist- lichen, Chorgehörigen, Organisten, Musikern und Sängern eine Fülle von Belehrungen und Anregungen, begehern sie zu neuem Schaffen. Sie sind gleichsam das Herz des Vereins, von welchem aus das lebens- bringende, lebenserhaltende und lebenskräftigende neue Blut in die einzelnen Vereinskörper getrieben wird. Was die Mitglieder bei der Generalversammlung gehört haben, das versuchen sie, in ihre Vereine zurückzuführen, praktisch zu verwirklichen. Die Generalversammlungen halten aber auch in vorzüglicher Weise neben den gemeinsamen Fach- organen den innigen Kontakt zwischen den einzelnen Vereinen aufrecht und vermitteln eine gesunde Wechselwirkung auf die Thätigkeit derselben. In ähnlich fruchtbringender Weise wirken auch die Ver- sammlungen der Bezirksvereine, welche öfter während des Jahres stattfinden und vornehmlich die wichtige „Aeltnarbeit“ leisten. (Schluß folgt.)

Das goldene Jubiläum des katholischen Gesellenvereins zu Mainz.

III.
Nach dem Festakt in der Stadthalle begab man sich zur Festtafel in den großen Saal des katholischen Kasino's, der ebenfalls reich decorativen und gärt- nerischen Schmuck aufwies. An der Ehrenstafel hatten Generalpräses Schäffer mit mehreren Präses, Don- delan Dr. Naich, Bürgermeisterei-Beigeordneter Häffner und andere Honoratoren Platz genommen. Den ersten Trinkspruch auf Paps und Bischof, Kaiser und Groß- herzog brachte Präses H. v. der-Mainz aus, mit einem solchen auch den Generalpräses und die anwesenden Präses der Gesellenvereine folgte Adjunkt Häffner, der einige interessante Erinnerungen an seinen Bruder, den hoch- sel. Bischof Dr. Häffner von Mainz, geschickt in seine Rede einflößt und damit hüben und jenseits erheitert. Im weiteren Verlauf des Festmahles sprach noch General- präses Monsig. Schäffer im Namen aller beim Feste

erschienenen Präses den Dank aus für die freundliche Aufnahme, die sie hier gefunden und schloß mit einem Hoch auf Adjunkt Häffner und Domdekan Dr. Naich. Mittlerweile war es Zeit geworden zum Beginn des Haupttheils der weltlichen Feier, bei welchem aller Wang des Festes zur Entfaltung kommen sollte. Der Festzug bot wegen seiner vielen prächtigen Fahnen — etwa 70 an der Zahl — ein imposantes Bild. Sechs Musikkorps, vertheilt auf mehrere größere Partien des Juges, marschirten mit. Den Anfang bildete der „Lambour- Klub“. Es folgten Musik und Mitglieder des Fest- komites. Sodann mit ihren Fahnen die Jubelvereine von Elberfeld, Köln, Bonn, Suttzart, Aachen, München, Festkomite, Musik. Hierauf die auswärtigen Gesellen- vereine mit ihren Fahnen in alphabetischer Reihenfolge, im Ganzen 53 Vereine (außer den erwähnten Jubel- vereinen). Aus Baden waren vertreten die Städte Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Mannheim, Pforzheim und Raßau. Es folgte wiederum Musik und die Herren des Fest- komites, dann mit ihren Fahnen die Mainzer Innungen und Berufsvereine. Herren des Festkomites, die 1854er Fahne des Mainzer Gesellenvereins, „silberne“ Inzillare und Mitglieder des Kathol. Meistervereins, Kinder mit Blumen, „goldene“ Jubilare, die weiße Fahne des Gesellenvereins und dann der Verein in corpore. Den Schluß machten einige Wagen mit älteren Herren. Der Zug bewegte sich durch alle belebteren Straßen der Stadt und lockte Tausende von Zuschauern herbei. Es herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung für das von den Mainzern gebotene Schauspiel. Jeder freute sich, daß auch dieser Theil des Festprogramms so herrlich sich abwickelte. Die Festversammlung in der Stadthalle. Große Menschenmassen strömten am Sonntag Abend in die Mainzer Stadthalle. Lange vor Beginn der Fest- lichkeit war der Saal gefüllt, so daß später kommende Mühe hatten, einen Platz zu finden oder die Galerie aufsuchen zu müssen. Es herrschte fröhliche, feste Stimmung; dieselbe wurde noch gehoben, als die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 117 ihre Weisen ertönen ließ. Der von dem jugendlichen Komponisten F. V. Lehner dem Gesellenverein gewidmete Jubiläumsmarsch war von zündender Wirkung und stellte dem Talente des jungen Herrn ein glänzendes Zeugniß aus. — Stadtoberordneter Stein, der Leiter der Versammlung, begrüßte

und fuhr durch die reich geschmückten Straßen nach dem Rathhaus, wo um halb 2 Uhr der Empfang stattfand. Es begrüßten den Feldmarschall der Bürgermeister, der gesamte Senat und die Bürgerchefsmitglieder. Vor und hinter dem Wagen ritten Abtheilungen der Königsulane, bei denen Graf Waldersee à la suite saß. Während der Fahrt grüßte der Graf fortwährend und erwiderte auf das herzlichste die Subdigungen des Publikums. An den Empfang schloß sich ein Frühstück an. Das Aussehen des Generalfeldmarschalls war vorzüglich. Der Bürgermeister betonte in seiner Ansprache die Verdienste des Grafen Waldersee um den Weltfrieden und die Erhöhung des deutschen Ansehens. Er brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus und theilte dem Grafen die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Hamburg mit. Graf Waldersee betonte in seiner Entgegnung, daß ihm allein nicht das Verdienst gebühre, sondern ebenso den Offizieren des Armeekorps, dem Kommando des ostasiatischen Expeditionskorps und der deutschen Marine, die alle voll und ganz ihre Schuldigkeit gethan hätten. Er erinnerte an die schweren Kämpfe der Flotte vor Zafu und an die vorzügliche Haltung des Landungsstoffs. Auch das Expeditionskorps bewies eine vorzügliche Haltung und erwarb sich durch seine Thätigkeit und Muth die Achtung aller Nationen. Nicht allein diese, sondern auch die Wärdung der Feinde, der Chinesen, worauf er besonderen Werth lege, denn ein Mute habe nur Hochachtung vor überlegener Kraft. Er hoffe, daß die deutschen Handelsbeziehungen im fernem Osten weiter ausblühen, wo der deutsche Name in den letzten Jahren mächtig im Ansehen gestiegen sei. Der Marschall hofft, daß Hamburg, wie es sich bisher an die Spitze des aufblühenden Handels gestellt habe, mit alter handelsfähiger Thätigkeit sich auch hier wieder an die Spitze stellen werde. Er weiß die hohe Auszeichnung des Ehrenbürgerrechtes zu schätzen, und so lange der Name Waldersee bestehe, werde jeder Familienangehörige sich dessen dankbar erinnern, daß einer der Familie die hohe Ehre gehabt habe, der Stadt Hamburg anzugehören. Nach der Rede überreichte der bayerische Sprengelgesandte Graf Ortenberg Namens des Prinzregenten dem Grafen Waldersee die Insignien des St. Hubertusordens. Der Feldmarschall dankte und ermahnte an die vorzüglichen Leistungen der bayerischen Truppen des Expeditionskorps. Hieran schloß sich ein Frühstück im großen Rathhause. Nach Beendigung desselben begab sich Graf Waldersee in das ihm zur Verfügung gestellte Quartier im Altonaischen Hause an der Binnen-Allee. — Morgen Vormittag wird der Feldmarschall das ihm von der Stadt Altona angebotene Frühstück annehmen und wird sich dann voranschickend nach Tschode zur Besichtigung des Feldartillerie-Regiments „Graf Waldersee“ Nr. 9 begeben.

Hamburg, 8. Aug. Gestern Abend ist das Expeditionsquartier „Arcadia“ mit 250 Soldaten des 1. Seebataillons hier eingetroffen. Die Mannschaften wurden im Namen des Senates begrüßt und dann bewirtet. Hierauf erfolgte die Weiterreise nach Kiel.

Stuttgart, 8. Aug. Anschließend an die Korpsmandover des württembergischen Armeekorps findet nach dem „Schwab. Merkur“ am 26. September im Mandovergelände des Schwarzwaldes unter Leitung des Divisionskommandeurs Herzogs Albrecht eine größere Manöverübung statt mit Scharfschützen der schweren Artillerie des Heeres. Es nehmen theil eine Infanterieregiment und Theile aller Waffengattungen, darunter eine Abtheilung des Infanterie-Regiments Nr. 8 in Meck.

Strasburg, 8. August. Es kommt noch etwas anderes hinzu: Der Fürst von Hohenzollern-Langenburg wird augenblicklich in allerhöchster Zeit die Statthalterchaft von Elsaß-Lothringen niederlegen. Der „Gesellschafter“ hat zuerst auf diese bevorstehende Wahrscheinlich-

keit hingewiesen, und nach den vorliegenden Meldungen in anderen Blättern handelt es sich nicht nur um eine Wahrscheinlichkeit, sondern um eine Gewißheit. Anders steht es mit dem Gerüchte, daß Feldmarschall Graf Waldersee der Nachfolger des Fürsten in Strasburg werden solle. Der Graf würde zwar eine hervorragend geeignete Persönlichkeit für das hohe Amt sein; aber tausend Gründe sprechen gegen die Annahme, daß er jetzt unversehens aus seiner militärischen Stellung herausgerissen werden sollte.

Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe, der Gatte der ältesten Schwester des Kaisers, wird ganz neuerdings als Anwärter für den Statthalterposten in Strasburg genannt. Der Prinz und seine Gattin fühlen jedenfalls große Neigung dazu, in eine regierende Stellung zu gelangen, und daß der Prinz den Posten annehmen würde, wenn ein entsprechendes Anerbieten erfolgen sollte, ist kaum zu bezweifeln. Der Prinz verlor die Regentenschaft von Lippe-Deimold und aus dem Gerüchte, daß er die Regentenschaft von Braunschweig übernehmen solle, wird niemals Wahrheit werden. Man darf wohl auch annehmen, daß mächtige Einflüsse für ihn thätig seien, um seinen und seiner Gattin Lieblingswunsch zu erfüllen. Sollte der Prinz aber wirklich für den Statthalterposten in Aussicht genommen sein, dann würde vermuthlich das Ansehen des Staatssekretärs im Vergleich zu dem des Statthalters nicht unbedeutlich wachsen. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß nach einer Strasburger Drahtmeldung des Pariser „Temps“ der Militär des Fürsten Hohenzollern-Langenburg „eine durchaus sichere Sache“ sein soll. Der Fürst will gegenwärtig im Urlaub auf seinem Schlosse Langenburg und soll nach dieser Meldung gar nicht mehr nach Strasburg zurückkehren. Die bestimmte Aufklärung darüber wird schwerlich lange auf sich warten lassen. Jedenfalls wird das geheimnißvolle Dunkel nicht angehen, das die Gerüchte, aus denen die Strasburger Krise hervorgegangen ist, noch immer mit einem unüberwindlichen Schleier umgibt. Man täuscht sich wohl kaum, in der Beurtheilung der Stimmung in der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen, wenn man annimmt, daß die angeblühende Anwartschaft des Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe den Wechsel in den höchsten Strasburger Aemtern der Bevölkerung nicht unangenehm machen wird.

Die „Strasburger Post“ bemerkt sich übrigens, die Gerüchte von einem Militäre des Fürsten Hohenzollern als unbegründet zu bezeichnen. Danach soll der Fürst „gar nicht den Wunsch hegen, aus dem Statthalterposten zu scheiden; er sei noch viel zu thätig, um an Ruhe zu denken. Und für den Kaiser werde ja sicherlich auch kein Grund bestehen, den Fürsten durch einen Anderen zu ersetzen.“ Man kann sich aber kaum vorstellen, daß alle jene Gerüchte und Nachrichten ohne jegliche Veranlassung entstanden sein sollten!

Ausland.

Paris, 8. Aug. In seiner gestrigen Unterredung mit dem türkischen Botschafter, Muriz Bey, betonte Delcassé, wie der „Figaro“ meldet, die volle Uebereinstimmung der französischen Regierung mit dem energischen Vorgehen ihres Botschafters in Konstantinopel.

Sociales.

Hf. Mannheim, 8. Aug. Während die Volkstimme zum Bäckereistreit betimmt gibt, daß bis jetzt 32 Meister die Forderungen der Gehilfen bewilligten, wird um heute von Seiten der Zunft erklärt, daß der Streik als beendet angesehen werden kann. Seitens der Bäckereivereinigung ist eine Enquete über die Zahl der streikenden Bäckereigehilfen veranstaltet worden, die ergeben hat, daß von den vorhandenen 380—400 Bäckereigehilfen kaum der vierte Theil, also nicht, wie früher behauptet wurde, die Hälfte in Streik getreten war. Die sämtlichen offenen

Stellen sind durch auswärtige Kräfte besetzt worden, so daß also der volle Betrieb, wie früher, seinen geregelten Fortgang nimmt.“ Gegenüber dieser Taktik der Bäckereivereinigung haben die streikenden Bäckereigehilfen beschlossen, über die Bäckereien, die nicht die Forderungen der Lohnkommission: „Kost und Logis darf nicht mehr im Hause gewährt werden, 12stündige Arbeitszeit, 50 Pfennig für die Leberjunde und den Arbeitsnachweis in ihren Händen“ bewilligen, den Bostpost mit Unterstützung der Mannheimer Arbeiterkassette zu verhängen. Wir verstehen nicht, warum die Bäckereivereinigung im Streik einen hartnäckigen Standpunkt einnimmt. Die Forderung auf Herauszahlung von Kost und Logis in Paar — das ist die Kardinalfrage im Streik — ist berechtigt. Es macht einen mehr als eigenhüthlichen Eindruck, wenn die Bäckereivereinigung in der hiesigen Presse erklärt, daß sie daran festhalte, daß der Gehilfe die Verabreichung der Kost im Hause des Meisters besser besetzt, als bei Vergütung von 1.20 M. bis 1.30 M. pro Tag für Verpflegung. Das mag bei diesem oder jenem Meister, der ein Herz für das Wohl seiner Gehilfen hat, zutreffen, wirklich man aber nach dem, was seitens der Lohnkommission in der am vergangenen Sonntag abgehaltenen öffentlichen Versammlung bei Nennung der Namen der Meister besprochen wurde, dann kommt man doch zu der Ueberzeugung, daß die Kost und das Logis bei vielen Meistern sehr viel zu wünschen übrig lassen. Es ist jedenfalls nicht menschenwürdig, wenn z. B. in einem kleinen schmalen Räume 2, 3 und selbst 4 Gehilfen untergebracht sind, daß die Betten nicht sorgfältig bedehnt werden u. s. w. Und schließlich ist ja das Menschenwille kein Himmelreich. Der geforderte Gesamtlohn pro Woche von je 25, 28 und 20 M. ist für eine Arbeitszeit von 84 Stunden kein zu hoher. Das Publikum ist bezüglich der 12stündigen Arbeitszeit auf Seiten der Gehilfen. Mit dem alten Jopf, Nachts zu baden, kann auch gebraten werden.

* Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Kaiserin Friedrich und Reichskanzler Fürst Bismarck. In weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung ist man von jeher geneigt gewesen, daß zwischen der Kaiserin Friedrich und dem ersten Reichskanzler ein sehr wenig gutes Verhältnis bestanden und daß Fürst Bismarck häufig empfindliche Konflikte mit der nunmehr verewigten hohen Frau auszumachen gehabt hatte, namentlich in der Zeit der nunmehrigen Lage der Regierung des Kaisers Friedrich. Fürst Bismarck selbst hat diese Annahme mehr als einmal als falsch bezeichnet. In demselben Sinne schreiben jetzt die „Hamburger Nachrichten“: „Mit Ausnahme dieses einen Falles (nämlich geplante Heirat ihrer Tochter Viktoria mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien) dürfte die verewigte Kaiserin... während der 99 Tage der Regierung ihres Gemahls kaum jemals mit dem damaligen Leiter der deutschen Politik, dem Fürsten Bismarck, in ernstlichen Konflikte gerathen sein. Wir erinnern uns, daß der entschlossene große Kanzler wiederholt im Gepräche der Meinung entgegengetreten ist, die Kaiserin Friedrich habe ihm das Leben schwer gemacht und ihm große Schwierigkeiten bereitet.“ Die nahestehenden Beziehungen sind bekannt, in denen das genannte Hamburger Blatt zu dem „Einfluss der Kaiserin“ stand. An der Wichtigkeit dieser seiner Darstellung ist ganz und gar nicht zu zweifeln.

Kiel, 8. Aug. Der Kaiser befahl, daß von der Einladung deutscher und fremder Fürstlichkeiten zu den Kaisermandovern wegen des Ablebens der Kaiserin Friedrich Abstand zu nehmen sei. Die in Ausfertigung genommene Judenstellung der Nacht „Kaiseradler“ wird deshalb unterbleiben.

Homburg, 8. August. Das Kaiserpaar brachte den heutigen Tag in stiller Zurückgezogenheit in Homburg zu. Heute Abend 6 Uhr werden sich die Mitglieder der kaiserlichen Familie am Sterbebette der Kaiserin Friedrich im Schlosse Friedrichshof zu einer Anbacht versammeln. Der Kaiser machte heute Morgen dem Herzog von Cambridge einen Besuch und internah darauf einen Spaziergang durch die Kuranlagen in Begleitung des Reichskanzlers. Später hörte der Kaiser den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Civilcabinetts, Geh. Regierungsraths v. Valentini, dann hörte er den Vortrag des Hausministers v. Wedel und des Justizministers Dr. Schönfeldt.

Dresden, 8. Aug. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht einen Armeebefehl des Königs, wonach das sächsische Armeekorps anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich drei Wochen Trauer anzulegen hat. Die außerhalb Sachsens stehenden Truppen haben die für Preußen desohlenen Trauer anzulegen.

Brest, 8. Aug. Der Kreuzer „Gela“ ist hier eingetroffen, um die Postkisten abzuholen, Prinz Heinrich war nicht an Bord. Der Kommandant der „Gela“ erklärte, daß die deutsche Geschwader habe noch gar keine Nachricht von dem Tode der Kaiserin Friedrich. Der Semaphor auf Quessant ist beauftragt, die Nachricht zu signalisiren.

Baden.

Karlsruhe, 8. Aug. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 10 Uhr den Oberstleutnant von Ostendorf, Botschafter und um 11 Uhr zu längerem Vortrag den Geheimrath Heil, Direktor im Ministerium des Innern.

Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freyern von Baden. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin beabsichtigt morgen den 9. Mittags zu kurzem Besuch Hörsing'schen und nach dem Tode der Kaiserin Friedrich, die Nachricht zu signalisiren. Ihre königliche Hoheit gedenkt Abends hierher zurückzukehren.

Dem Wunsch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin entsprechend werden die Großherzoglichen Herzsoldaten erst am Sonntag, den 11. Aug., der Haupttrauerfeier in der Kirche zu Cronberg amwohnen.

Karlsruhe, 8. August. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst begeben gefunden, den nachgenannten königlichen Offizieren und Militärbeamten höchsten Ordens vom Kaiserin Louise zu verleihen, und zwar:

a. das Ritterkreuz erster Klasse:
dem Major und Bataillonskommandeur im 5. Großherzoglichen Infanterie-Regiment Nr. 108 Georg Buchholz;
b. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit
Eisenzug:

dem Hauptmann und Kompaniechef im Garde-Train-Bataillon Ludwig Vogel und dem Rittmeister und Gardechef im Westfälischen Dragoner-Regiment Nr. 7 Alwin von Bohl und Halbach;

c. das Ritterkreuz zweiter Klasse:
dem Rentanien des Festungsgefangnis Assistent Otto Kappeler.

Ferner wurde dem königlich preussischen Generalmajor z. D. Freyern von Buddenbrock, bisher Hofchef Ihrer königlichen Hoheit der verewigten Kaiserin Louise von Preußen in Wiesbaden das Kommandeurkreuz erster Klasse höchsten Ordens vom Kaiserin Louise und dem nachgenannten Philipps-Thomas in Heidelberg das Ritterkreuz zweiter Klasse höchsten Ordens vom Kaiserin Louise verliehen.

Überhauptler Johann Pfeiffer beim Landesgefangnis Mannheim wurde zum Major bei dem Oberstquartier ernannt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Residenten Rudolf Burkat beim Oberstquartier zum Major bei der genannten Behörde ernannt, den Hauptkarrl Bäch beim Wärmereichthaus Bruchsal in gleicher Eigenschaft an das Landesgefangnis Mannheim

Namens des Festkomites die Erschienenen in warm empfundenen Rede und ließ insbesondere die Ehrengebe, die Präses aus Rath und Fern herzlich willkommen. Von dem unter anerkannt meißerhaftem Leitung des Gymnasiallehrers Kasserer lebendigen Kirchenchor zu St. Peter wurde der 135. Psalm „Preiset den Herrn!“ von Witt mit großer Präzision vorgegetragen.

Die Festrede hielt Domvikar und Militärpfarrer Georg Demmerich, Präses des Gesellenvereins von Mainz. Zunächst wendete er sich an die Mitglieder des Schutzvereins, die daselbst sollen fast wie die Säulen im Walde, sie sind die Säulen und Fundamente des Vereins und der katholischen Sache. Sie sind gewissermaßen Schutzengel unserer Gesellen. Sie sind Meister, aber sie werden das Wort des Mainzer Bischofs verstehen und zu beherzigen wissen, das er als Warnung an sich selbst richtete: „Willig, meines Ursprungs nicht vergiß!“ Für gute Meister ist die Handwerksstätte nicht bloß ein Fabriklokal, sondern sie soll auch eine Pfarrstätte des Guten, ein Haus zu Nazareth sein. Der Handwerksmeister des Schutzvereins hat sicherlich ein Herz für seine Gesellen. Ein Oberst sagte einmal: Der Mann muß hart, fest und kalt sein wie das Eisen, aber auch so weich wie dieses, wenn es im Feuer erweicht wird. Mögen die Mitglieder des Schutzvereins dieses Wort auch in Bezug auf die Gesellen anwenden. Die Meister können unendlich viel Gutes stiften, wenn sie ein Herz für ihre Leute haben, denn der Lehrling, der Geselle vergißt seines Meisters nicht. Ist der erste Meister ein braver Katholik, dann wird in den Lehrling eine Saat gelegt, die auch die Hölle nicht vernichtet. (Beifall). An dieser Stelle war es, an der bei einer Katholikerversammlung das Wort gesprochen wurde, es fehle immer noch an Männern. Die Männer, wie die Kirche sie will und braucht, sind selten. Sie sollen feststehen ohne Wanken und Unthätigkeit. Männer sollen nicht wie die Wetterfahne auf dem Thurme sein, sondern sie sollen feststehen wie das Kreuz. Chrysostomus sagt: Männer dürfen keine Schauspieler sein, die heute Könige auf der Bühne sind und morgen Bettler, heute Mitter und morgen Knecht, heute Gelernter, morgen zum Wahnsinn ungemacht. Aber viele sind so geartet, daß sie sich ihrer Neben, die sie im Wirthshaus führen, vor ihren Kindern schämen müßten. Sie haben nicht die Festigkeit des römischen Konjuls Fabricius, dem das Wort galt, daß eher die Sonne aus ihrer Bahn zu lenken sei, als Fabricius von seinen Grundrissen abzuweichen. Ein Sturmwind darf uns nicht erschüttern. Ein rechter Sturmwind durchbraust seit einigen Jahren die Welt, mag er den einen oder andern Baum brechen, aber die andern werden um so fester Wurzel fassen. Kaiser Wilhelm I. sagte, er liebe seine Mutter Louise ganz besonders, weil er mit ihr die Verbannung getheilt, er sie weinen und leben gesehen habe. Wenn die Hölle gegen unsere Mutter, die Kirche, losstürzt, dann müssen wir uns um so fester an sie anschließen und sie um so

mehr lieben. Ihre beste Schutztruppe sind die katholischen Männer. (Beifall). Neben erinnert an das Beispiel eines Hofschaffers und anderer Vorkämpfer für die Sache der Kirche und des Volkes und wandte sich dann an die Gesellen mit folgenden trefflichen Mahnungen: Werket Euer Muttereide nicht weg, das ist die heilige Religion. Laßt Euch auch im Götterglauben nicht irre machen, denn Unthätigkeit und Mangelmüthigkeit haben schon manchen jungen Gesellen in das feindliche Lager getrieben. Der alte Gott lebt noch. Salomon hat gesagt, er sei jung gewesen und alt geworden, habe aber noch nie gesehen einen Gerechten hungern und seine Kinder nach Brod schreien. St. Joseph wird keine Schutzbeschlüsse nicht im Stiche lassen. Noch ein Wort, ein erstes Wort, das so sagen ich mich verpflichtet fühle: Bleibt brave und keusche junge Männer! Ich habe schon vor Männern gefunden solcher Menschen, die an Gott, an sich selbst und an der Religion verzweifeln, weil sie Sklaven der Unkeuschheit waren. Liebe Gesellen, schonen Euren Leib und bewahrt Eure Seele! Die Gesundheit ist ein Kapital, das Ihr auch im spätem Leben sehr nöthig braucht. Weibet sitzenerne junge Männer, wie es Euch von Euren Eltern, Priestern und Präses an das Herz gelegt wurde, damit der Gesellenverein stolz auf Euch sein kann. Seid auch arbeitssame Gesellen, seid sparsame Gesellen. Sparsamkeit ist eine Tugend, die noch manche andere in ihrer Begleitung hat, hingegen kostet die Sünde immer Geld. Neben bemerkt, daß er in seinem Verein öfter die Sparbücher sich ansieht, er weiß dann sofort, wie es auch in manchen anderen Dingen um den Gesellen steht. — Seid auch einig, haltet treu zusammen! Weist so gut Ihr könnt! Seid versichert, liebe Gesellen, wenn Euer Gewissen rein ist, dann werdet Ihr der rechten Frömmlichkeit den besten Boden bereitet haben. Wenn der Himmel rein ist, dann ist er heiter. Zum Schluß richtete Neben noch einige wirkungsvolle Worte an die anwesenden Mütter und Töchter und erinnerte sie an die verantwortungsvolle Aufgabe, die sie in der heutigen Zeit des Unglaubens ihren Männern und Brüdern gegenüber zu erfüllen haben, an den segensreichen Einfluß, den eine gute christliche Frau auf ihre Umgebung auszuüben vermag. Der nicht endenwollende Beifall, der dem Festredner gependet wurde, bewies, wie sehr er sich die Sympathien seiner Zuhörer zu gewinnen wußte.

Namens der katholischen Vereine von Mainz brachte Präses Bendix, der hochverehrte Leiter des Mainzer Lehrlingsvereins dem Jubelverein die herzlichsten Segenswünsche dar, und ließ seine Rede in ein Hoch auf das Wärdigen und Gedeihen des Vereins ausklingen. Auch der Senior des Darmstädter Gesellenvereins gratulirte Namens seiner Korporation und überreichte eine schöne Fahnenstange.

Sodann verlas Stadtverordn. Stein einen Theil der in überaus großer Zahl eingelaufenen Glückwünsch-Telegramme; vom H. Vater war folgendes eingetroffen:
Der Heilige Vater spendet Ihrem Vereine und dessen

Wohlfahrten seinen apostolischen Segen. Gruß und Glückwünsche im Namen unseres Vereines (Rom) Monsignore de Waal, Ehrenpräses, Dr. Güller, Präses, Kardinal Fürstbischof Graf von Wien spendete folgenden Glückwunsch:
Gloggnitz. Innigst dankend für die liebevolle Begrüßung sende ich aus väterlichen Herzen zum goldenen Jubelfeste des Gesellenvereins den erbetenen bischöflichen Segen.

Ferner landten telegraphische Glückwünsche die Gesellenvereine von Augsburg, Berlin, Breslau, Weisfeld, Detfeld, Düsseldorf, Innsbruck, Hannover, Graz, Linz, Mainz, Mayen, Meise, ferner die Sozialist Selgenstahl, die Marienische Kongregation zu Wimpfen, sowie viele Freunde und frühere Mitglieder des Vereines.

Präses Michele-Wien feierte die Verdienste des langjährigen Seniors Preis vom Mainzer Gesellenverein, dem von einem weiß gekleideten Mädchen ein aus goldenen Blumen zusammengelegtes Bouquet überreicht wurde mit dem Wunsch, das er noch recht lange für den Mainzer Verein wirken möge. Generalpräses Schaffer gedachte noch des geselligen Mainz, in dem die Gäste saßen und frohe Stunden verbracht hätten. Sein Hoch galt dem goldenen Mainz. Das Mitglied Graf. Flor. Wild überreichte einen kostbaren Fahnenstange.

Darauf wurde in dem reichhaltigen Programm fortgefahren, das ob seiner Ueberfülle an unterhaltenem Stoffe wegen der vorgezeichneten Zeit einige Kürzungen erfahren mußte. Vorträge eines Künstlerquintetts und einiger jangesündiger Herren von Mainz, wechselten ab mit den prächtigen Niederreden der Sopranistin Fräulein Genofeva Schuren, den wirkungsvollen Männerchören des Mainzer Gesellenvereins und den stimmungsvollen, eigens für das Fest gedichteten Chorliedern. Es war ein genußreicher Abend, der den Festtag in würdiger Weise abschloß.

Das Requiem in St. Peter.

Am Montag Morgen versammelten sich die noch in Mainz weilenden Präses und Deputationen mit den Angehörigen des Mainzer Gesellenvereins in der St. Peter'skirche zu einem feierlichen Seelenamt, gehalten von Herrn Präses Mayer aus Wimpfen. Nachdem im Laufe des Vormittags auch der Dom und die Seignulbrüder der Stadt beauftragt worden waren, ward im Gesellenhause das Mittagsmahl eingenommen und dann für die Rheinfahrt klar gemacht.

Die Rheinfahrt nach Bingen und Besuch des Hochsberges.

Unter den heiteren Klängen der Musik, begleitet von den fröhlichen Zurufen der am Ufer stehenden Volksmenge, legte sich am Montag Mittag der Dampfer der Rheinfahrtgesellschaft „Kaiserin Friedrich“ in Bewegung. An Bord waren ungefähr 600 Theilnehmer an der Zu-

biläumfeier, darunter Generalpräses Schaffer, sowie die übrigen Präses und viele Mainzer. Gar bald erklangen fröhliche Lieder und die Begeisterung stieg immer höher, insbesondere als Präsesheim und Bingen mit dem geselligen Nationalbanden und dem den Hochsberg krönenden Festzeltbäume des Binger Schutzpatrons sichtbar wurden. Am Binger Ufer brachte der dortige Gesellenverein mit seinem Präses an der Spitze, sowie eine große Menge den ankommenden Gästen eine Ovation dar. Dann ging durch die Straßen der geselligen Stadt hinauf zur Hochsbergkapelle. Geil, Nath Stefan Engelhardt begrüßte von Uebendorf herab in überaus herzlichen Worten die Festtheilnehmer, gab eine interessante Darstellung der Geschichte der St. Hochsbergkapelle und der Wallfahrt zum heiligen Nothus, und im Anschluß daran eine Erläuterung des herrlichen Bausewerkes und seiner Kunstschätze. Nach einer kurzen Segensandacht, deren Feuerlichkeit durch Lieber-Vorträge des Mainzer Gesellenvereins erhöht wurde, fand eine eingehende Besichtigung der Kapelle statt. Später ward in geselligem Zuge der Hochsberg angestreut.

In Bingen wurden angekommen, zog man unter den Klängen der Musikkapelle in das katholische Vereinshaus, wo eine Erfrischung eingenommen wurde. Herr Präses Heimrich-Wimpfen hielt dabei eine zündende Ansprache, in der er besonders die Verdienste des Generalpräses und des Präses Heyder feierte. Durch den eingetretenen Regenauer war man gezwungen, sich in den geräumigen Saal des Hauses zu verfügen, und nur zu rasch vergingen die schönen Stunden, die insbesondere durch wohlgeungene Gesangs-vorträge des Mainzer Gesellenvereins veredelt wurden. Die Rheinfahrt wurde auf dem Dampfer „Lohengrin“ angetreten. Als in Bingen zum Anbruch gemahnt wurde, schien es, als ob sich die Worte Simonds bewahrheiten würden, der da sagt: „Nun fangst du nur immer am Rhein, am Rhein, und kehrest nicht wieder nach Haus“, denn in der That konnte man sich nur mit schwerem Herzen von dem schönen Bingen trennen.

In Mainz gegen 10 Uhr angelangt, zog man mit Musik in das Gesellenhaus. Bei diesem Zug boten die Campions vermuthlich mit bunten Fackeln ein farbenprächtiges Bild. Im Vereinshause vergnügte man sich noch einige Zeit, und nachdem Pfarrer Heyder nochmals seinen herzlichsten Dank den Präses, den Mitwirkenden, sowie dem Festkomite ausgesprochen hatte, so ging man sich nach Hause, höchstbedrückt über die so schön verlaufene Festfahrt.

Mögen die erhabenen Eindrücke, die sich der Herzen aller Theilnehmer an dem so überaus glänzenden verlaufenen Feste bemächtigen, dauernder Ratur sein, zu Ruh und Frommen der Jugend, zum Segen von Staat und Kirche!

Gott segne das ehrbare Handwerk!

verlekt und den Charakteristen Buchhalter Verwaltungsausschusses Edmund Neumann beim Landesgefängnis Mannheim zum elmsichtigen Buchhalter ernannt und ihm die Amtsstelle eines solchen beim Männerzuchthaus Bruchsal übertragen.

Karlsruhe, 8. Aug. Die „Bad. Post“ ist reitungslos dem Bund der Landwirthe verfallen und magnt nun auch den „Badischen Beobachter“ sich dem Bund in die allezeit offene Arme zu werfen. Da müßte es mit uns wahrhaftig „Matthäa am letzten“ sein, wenn wir dieser Mahnung Gehör schenken wollten, besonders nach den letzten Erfahrungen. Wir werden niemals Sklaven einer einseitigen Interessengruppe, sei es von links oder rechts, — außer, wenn wir uns selbst aufgeben wollen. Wir kennen höhere Interessen, als die des materiellen Gewinnes und wir bedenken es, wenn die konservative Partei immer mehr in diesen Interessentampf herabsinkt. Wir halten fest am Ausgleich, denn wo soll es hinaus, wenn sich die alten Parteien in einzelne Interessengruppen auflösen und einen Kampf miteinander führen, in dem schließlich nur das Recht des Stärkeren gilt? Es scheint uns ein gefährliches Spiel, wenn die „Bad. Post“ im Einverständnis mit den einseitigsten Agrariern dafür eintritt, den Zolltarifentwurf, wie er jetzt vorliegt, unbedingt abzulehnen. Bei der starken Opposition, die vorhanden ist schon gegen diesen gemäßigten Tarif, dessen einzelne Positionen ja aüderungsfähig sind, scheint es uns geradezu eine unnütze Heranzuforderung und Verschärfung der Gegensätze bis zum Neufahren, wenn man den Entwurf von vornherein ablehnt, um höhere Sätze zu bekommen. Auch haben wir einen partiiischen Staat, der die Gesamtheit im Auge behalten muß und die widerstreitenden Interessen von Landwirtschaft, Industrie und Handel in Einklang zu bringen hat. Nach unserer Ansicht, müßte die unbedingte Ablehnung des Entwurfs die Wirkung haben, daß alles beim Alten bliebe. Prüfe man Alles, und behalte das Beste.

Karlsruhe, 8. Aug. Die „Bad. Post“ meldet die Zusammenkunft einiger katholischer Arbeitervereine des Schwarzwaldes und der Saar in St. Georgen, und meint dazu, es handle sich offenbar um die Mobilisierung der katholischen Arbeiterbataillone für die bevorstehende Wahlkampagne. Wir glauben das nicht, freuen uns aber darüber, daß jene Arbeitervereine, wie gewohnt, die Solidarität ihrer Interessen durch beratige Zusammenkünfte befestigen. Immerhin kann ja die „Bad. Post“, auf den Sonntag einen Berichterstatter nach St. Georgen schicken. Im Donauzeitschrifters Wahlkreis werden nach der „Landeszeitung“ von den Ultramontanen verzwiefelte Anstrengungen gemacht, um den Wahlkreis zu erobern, indem neneidigen Volksvereine gegründet würden, die nichts seien als ultramontane Wahlvereine. Obwohl zwar diese letztere Annahme nicht richtig ist, glauben wir doch auch, daß die lebhafteste Arbeit, die zur Zeit erstreblicher Weise von unserer Seite in dem Gebiet von Donauzeitschriften entfaltet wird, früher oder später entscheidenden Einfluß auf das politische Leben in jener Gegend ausüben wird; ob dies schon bei der nächsten Wahl der Fall ist, halten wir für fraglich; wenn auch die Ansichten dazu keineswegs scharf sind. Die Nationalliberalen drängen indes durchaus nicht zu beschließen, denn die Waarener wurden von ihrem Landtagsabgeordneten Jäger immer als so außerordentlich intelligent und aufgeklärt geschildert, daß wohl anzunehmen ist, daß sie nur das thun, was für sie das Beste ist.

Heidelberg, 8. Aug. Am nächsten Sonntag finden in Heilbrunnheim und Almbach nationalliberalen Versammlungen statt. Laut „Heidelb. Ztg.“ wird Herr Landtagsabgeordneter Professor Duenger sprechen. Derselben Blatte zufolge wird Herr Oberamtmann Beck in Oberbach, da er als landesherlicher Wahlkommissar für den Bezirk in Aussicht genommen ist, bis zum Wahltag an seiner Versammlung nicht theilnehmen. Ada!

Aus dem Wahlkreis Heidelberg-Land, 8. Aug. Die Nationalliberalen haben auch in den letzten acht Tagen eine eifrige Agitation betrieben. Bergangen Freitag hielt Herr Duenger in Heilbrunnheim eine Versammlung ab, die aber nur von 12 Mann besucht war. Mehr Glück hatte er in Waldmühlbach im „Lamm“, wo er Dank dem Umstand, daß gleichzeitige Tanzmusik

stattfand, während der Tanzpausen über ein ansehnliches Publikum verfügte. Eine von Herrn Duenger am gleichen Tag in Müdenloch abgehaltene Versammlung soll Amtsvertändiger-Berichten zu Folge gut besucht gewesen sein.

Am Sonntag sprach der Kandidat der Deutsch-Sozialen und des Bundes der Landwirthe, Herr Mampel, in Heilbrunnheim. Obwohl die protestantische Bevölkerung sich zum größten Theil das schöne Wetter zur Erntearbeit nutzbar machte, erhielt Herr Mampel doch über 60 Zuhörer. Seine Ausführungen über die künftigen wirtschaftlichen Aufgaben der gesetzgebenden Körperschaften und über das Zahlungsverhältnis der ländlichen und städtischen Vertretung in denselben wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ebenso hatte der Vortrag des Herrn Nopers aus Mannheim sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen, namentlich als der Redner hervorhob, daß der nationalliberale Gegenkandidat, Herr Duenger, als Anhänger des Großkapitals niemals die Interessen des Mittelstandes und vor allem der Landwirtschaft mit ehrlichem Willen wahrnehmen könne. Redner betonte weiter, daß die Nationalliberalen in der Zweiten Kammer nicht mehr die tonangebende Fraktion seien, sondern sich der vereinigten Opposition und deren Anschauungen unterordnen müßten, wie es ihre Schwere in der Wahlrechtsfrage zur Genüge beweise. Er empfahl deshalb, den bewährten seitherigen Abgeordneten Mampel, als Angehörigen dieser Opposition, zur Wiederwahl, was allseitige Zustimmung fand.

Freiburg, 7. August. Die „Neue Badische Landeszeitung“ veröffentlichte vor einigen Tagen ein Zwiesgespräch, welches ein Mannheimer im Eisenbahnlokomotiv mit dem Staatsminister v. Brauer auf der Reise von Wuppertal nach Karlsruhe gehabt haben soll. Wir haben dem sensationell aufgeschriebenen Artikel nicht den mindesten Werth beigelegt und ihn der Mutilatur beigelegt. Nachdem aber andere Zeitungen das angebliche Zwiesgespräch als eine ernste politische Aktion ansehen und ihre Handlungen dazu machen, glauben wir daselbe nicht unerwähnt lassen zu dürfen. Nach Angabe des Mannheimer freisinnigen Blattes soll Staatsminister v. Brauer u. A. gesagt haben:

Bei uns in Deutschland sei die Lösung der Zoll- und anderen Fragen immer besonders schwierig. Da habe es die russische Regierung besser. In Russland werde die hohe Politik durch kein redendes und frageloses Parlament fortgeführt und mandamental zu recht angelegener Zeit zur Pflicht in die Öffentlichkeit gedrängt, und der Presse stelle man dort nach alter, lieber Gewohnheit in kritischen Zeitläuten die modernistische Heimatsfrage: Regierungsfreundlich — oder nicht? ... So komme die Regierung nie in die Zwangslage, selbst ihre diplomatischen Karten aufzugeben und die mehr oder minder zahlreichen Krämpfe zeigen zu müssen. Dadurch erkläre sich mancher sonst unerklärliche Erfolg der russischen Diplomaten in jüngster Zeit.

Das ein freisinnig gestimmter, und gar noch ein in badischen Ministerien aufgeschwemmter Politiker etwas von Schluß auf das russische Verhalten empfinden könnte, ist doch schwer zu glauben. Dazu gehört schon eine aufgeklärte, deutsch-freisinnige Glaubensstärke. Staatsminister v. Brauer hat am vorigen Samstag hier in Freiburg vor etwa 50 Herren zur politischen Lage einige Bemerkungen gemacht. Diese haben aber nur bewiesen, daß der Herr als Staatsmann noch viel zu gekümpfert sei, als manche seines Gleichen. Und da müßte es doch recht merkwürdig sein, wenn derselbe auf einer Reise als Redner der Patronatsfrage geprügelter sein soll über politische Fragen, als biesentlich in Interessentreffen. (Frb. B.)

Wetzlar, 7. Aug. Der langjährige Abgeordnete für den zweiten Wahlbezirk (Niederrhein-Stadt), Herr Ministerialrat Strauß, hat schon vor längerer Zeit die bestimmte Absicht ausgesprochen, zum bevorstehenden Landtag kein Mandat mehr anzunehmen. Als diese Nachricht in liberalen Kreisen des Wahlbezirkes bekannt geworden war, fand eine Versammlung von Vertrauensmännern der Partei statt, in welcher einstimmig beschloffen wurde, an Herrn Strauß die bringende Bitte zu richten, seine so wertvolle Thätigkeit dem Bezirk nicht zu entziehen, und dies durch Lieberreichung einer Adresse seiner früheren Wahlmänner zum Ausdruck zu bringen.

Am Sonntag wurde diese Adresse durch den Kandidaten der Deutsch-Sozialen und des Bundes der Landwirthe, Herr Mampel, in Heilbrunnheim. Obwohl die protestantische Bevölkerung sich zum größten Theil das schöne Wetter zur Erntearbeit nutzbar machte, erhielt Herr Mampel doch über 60 Zuhörer. Seine Ausführungen über die künftigen wirtschaftlichen Aufgaben der gesetzgebenden Körperschaften und über das Zahlungsverhältnis der ländlichen und städtischen Vertretung in denselben wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ebenso hatte der Vortrag des Herrn Nopers aus Mannheim sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen, namentlich als der Redner hervorhob, daß der nationalliberale Gegenkandidat, Herr Duenger, als Anhänger des Großkapitals niemals die Interessen des Mittelstandes und vor allem der Landwirtschaft mit ehrlichem Willen wahrnehmen könne. Redner betonte weiter, daß die Nationalliberalen in der Zweiten Kammer nicht mehr die tonangebende Fraktion seien, sondern sich der vereinigten Opposition und deren Anschauungen unterordnen müßten, wie es ihre Schwere in der Wahlrechtsfrage zur Genüge beweise. Er empfahl deshalb, den bewährten seitherigen Abgeordneten Mampel, als Angehörigen dieser Opposition, zur Wiederwahl, was allseitige Zustimmung fand.

Verstärkendes. Die „Deutsche Medicinische Wochenchrift“ widmet der Kaiserin Friedrich folgenden Nachruf: „Die Kaiserin Friedrich ist am 5. d. M. nach schwerem Leiden gestorben. Mit dem ärztlichen Verurtheil stand die hochbegabte Frau namentlich durch ihre verständnisvolle Aufnahmemaße an den Aufgaben der Gesundheits- und Krankenpflege in immer größerer Höhe; hier wie auf vielen Gebieten des Geistes- und Stimmlebens vermochte es die Verewigte durch eigene Initiative und durch Unterstützung zweckmäßiger Maßnahmen Anderer sich den Ruhm erworben und segensreicher Wirkksamkeit zu erwerben. Ein eigenwilliges Verbängniß ist es, daß die Kaiserin Friedrich ebenso wie ihr Gemahl einem Krebsleiden zum Opfer gefallen ist und daß beiden die Möglichkeit, durch eine rechtzeitige Operation von ihrer Krankheit befreit zu werden, versagt geblieben ist.“ — Professor Kraus-Freiburg schenkte der Stadt Trier seine kunsthistorischen Sammlungen, die einen Werth von 200,000 M. repräsentieren. Die Stadt verließ dem Spender zum Dank dafür das Ehrenbürgerrecht. — In Genf fand am 7. d. M. die Gründung des Internationalen Botaniker-Kongresses statt, wozu Vertreter aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, sowie den übrigen europäischen Staaten und aus Amerika erschienen sind. Professor G. B. S. München wurde zum Vizepräsidenten gewählt.

zu bringen. Am Sonntag wurde diese Adresse durch Vertreter der Bezirke Stodach und Melsbach an den zum Besuche in Melsbach weilenden Herrn Ministerialrat Strauß überreicht, wobei noch mündlich auf's Neue das unanwendbare Vertrauen des Wahlbezirk zum Ausdruck gebracht wurde. Herr Strauß dankte in warmen Worten für diese Vertrauenskundgebung, legte wiederholt die Gründe dar, welche sich für ihn der Wiederannahme eines Mandates entgegenstellten und sprach sein lebhaftes Bedauern aus, daß diese Gründe es ihm leider nicht möglich machten, eine zulaugende Antwort zu geben. (W. Ztg.)

Kleine badische Chronik.

O Weierheim, 9. Aug. Unsere Pfarrgemeinde feiert am kommenden Sonntag, den 11. d. M., das Pärtociniumsfest; der katholische Arbeiterverein beehrt sich offiziell am Festgottesdienst und werden die Mitglieder gebeten, sich vollständig einzufinden. Nachmittags 3 Uhr findet in der Kirche „Fisch“ statt und sind Freunde und Gönner des Vereins willkommen Gäste.

Mannheim, 8. Aug. Im Allgemeinen Krankenhaus ward heute früh der Schöpfer J. G. Holz aus Lauda, der am 20. v. M. in der Nähe des Stationsgebäudes von Seiten eines von Trittbrett geführt war und dabei einen schweren Schädelbruch davongetragen hatte. — Einbrecher jagten in der Nacht zum Mittwoch das Haus Mollestraße Nr. 6 heim und stahlen u. a. 130 M. in Baar. — Unter großem Jubel hielt gestern Abend die „Sängerhalle“, welche dem Rönner Gesangsverein so ruhmvolle Erfolge erzielte, ihren Einzug. Anstehend daran fand ein Partee im Lokale statt. — Dieser Tage wurde hier eine 73jährige Wittwe von einem Radfahrer so angefahren, daß sie zu Fall kam und einen Oberkehlbruch erlitt.

A. Röhrlach, 8. August. Von der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung in Mainz erzielte dieser Tage die Landwirthe Heim. Röhrlach und J. G. Fleischer für ihr mühtiges und energisches Eingreifen bei dem am 11. Juli durch Funken eines Schmelzuges entstandenen Brand im Kornfeld der Kirchgartener Gutsverwaltung als Belohnung je 25 Mark.

Sandhofen, 7. August. Gestern wurde das einzige 1 1/2-jährige Kind des Schloßers G. Schlicher von einem Fuhrmann überfahren und war sogleich todt. Wer die Schuld trägt, wird die Unternehmung ergeben.

Langheim, 7. Aug. Seit einer Reihe von Jahren besteht in den beiden Landkapellen Oetzweier und Gernsbach die schöne Sitte, die marianische Kongregation des Monats August zur Erinnerung an den hochf. Geburtsfest des heil. Marienkindes gemeinsam an dessen Geburtsort Singheim abzuhalten. So hatten sich denn auch heute, dem alten August, gegen 40 Priester der beiden Kapellen zur Kongregation in der Kapelle des heiligen Vincenzianus eingefunden. Herr Stadtpfarrer Prommer von Wühl hatte die Ansprache übernommen und entwarf in einfacher, sichtlich, von Herzen kommender und zu Herzen gehender Sprache ein Lebensbild des vereinigten „Herzblut“, wie der Kirchenhistoriker Alzog treffend sohar. Er schilderte ihn als ein Mütterlein jeden Priester, als ein Vorbild im Arbeiten, im Leben und im Sterben. Darauf schloß sich an die Exhortation die stöckige Ansprache an. Nach Verlesung derselben vereinigten sich die Herren Konviktes in der Pöppelwiesenschule zu einem gemeinschaftlichen, wenn auch nur kurzen Zusammenkommen, dem nur zu bald entfiel der Tag die lieben Gäste in ihre Heimath.

Bretzen, 8. Aug. Die Synode dieser Diöcese hat beschlossen, daß die Kirchschafften an Sonn- und Festtagen erst nach dem Vormittagsgottesdienst, also um 11 Uhr, geöffnet werden.

St. Georgen i. Schw., 8. Aug. Gestern Abend (Dienstag) hat sich in der Nähe der hiesigen Station ein Unglücksfall ereignet; ein Mann, aus dem nahen Brigad gehörig, ist aus dem Abendglocken von Willingen her herausgesprungen. Weil er kein Aufgabebillet hatte, wollte er auf diese Weise der gestrichelten Strafe entgehen. Schwer verletzt mußte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; heute Morgen wurde er in sein Wohnhaus gebracht. Die Sache wird noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

Schnaich, 8. August. Wegen Unterbringung im Amte wurde der 20jährige Arbeiter Wilh. Grieshaber von Willingen durch die Gendarmen Trüben verhaftet und in's Amtsgefängnis eingeliefert.

Waldsiedel, 8. August. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der verheiratete 53jährige Bremser Vater von Konstant zu Tode gebracht, da er beim Anknüpfen zweier Wagen zwischen die Räder gerieth.

Vom Döbener, 8. Aug. In der Teilmanger Gegend ist man seit 10 Tagen mit dem Plüden der Frühhopfen beschäftigt. Der Ertrag ist keineswegs ein reicher und auch die Qualität ist hauptsächlich nur in den oberen Lagen sehr schön, in den unteren Lagen sind die Wangungen hin und wieder von Krautheit befallen. Käufe sind bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen worden.

Soziales.

Karlsruhe, 9. August.
— **Katholischer Männerverein der Stadt.** Die gestrige 2. Generalversammlung, die von 55 Mitgliedern besucht war, beschäftigte sich ausschließlich mit der Neuwahl des Vorstandes. Der erste und zweite Vorstand, sowie der Kassier wurden einstimmig wiedergewählt; der jetzige Schriftführer konnte sich leider zur Neuwahlnahme des Amtes nicht mehr verstehen und wurde an dessen Stelle einstimmig Herr Weichstehner gewählt. Außerdem wurde ein Wiederwahl ablehnt, wieder gewählt; neu gewählt wurden in den Ausschuss die Herren M. Wähler und M. Sprauer. Möge das neue Vereinsjahr zum Segen und Glücke des Vereins werden!

Das 40jährige Dienstjubiläum feierte am Mittwoch Herr Daniel Polstein, Schloffer in der Groß-Vertriebsstraße. — Heute begeht Herr Josef Wien die Feier seiner 73jährigen Thätigkeit als Kavallerieoffizier im Hause Ludwig Schweißger.

Schnitzhölz. Die Frequenz der hiesigen höheren Lehranstalten war nach den Jahresberichten im abgelaufenen Schuljahr 1900/1901 folgende:

Lehranstalten	Gesamtzahl	Katholiken	Protestanten	Mittheilungswesen	Sonstige
Groß-Gymnasium	622	189	285	8	40
Realschule	623	199	361	9	2
Oberrealschule	579	211	345	1	22
Realschule	398	162	199	6	31
Höhere Mädchenschule	668	157	441	10	55
Summa	2885	918	1781	34	200
Schuljahr 1899/1900	2860	895	1719	39	207

In Prozenten ausgedrückt, gestaltet sich das Verhältnis der Gesamtzahl der Schüler in konfessioneller Hinsicht wie folgt: Katholiken 31,82 pCt. (im vorigen Jahre 31,29), Protestanten 60 pCt. (60,11), Mittheilungswesen 1,18 pCt. (1,36), Sonstige 6,93 pCt. (7,0); Sonstige 0,07 pCt. (0,24). Demnach wäre die christliche Kirche zu verzeichnen, daß der Hauptzuwachs der Gesamtzahl auf den katholischen Theil der Schüler entfällt, während alle anderen Konfessionen, nach dem Prozentfuß berechnet, eine Abnahme der Frequenz aufzuweisen haben. Dieses Verhältnis bleibt auch bestehen, wenn man die konfessionelle Vertheilung auf die hier hauptsächlich antomm, für sich allein in Betracht zieht, nämlich das

Gymnasium. Hier betrug die Gesamtzahl im letzten Jahre 622 (im vorhergehenden 668), Katholiken 189 = 30,39 pCt. (188 = 29,31 pCt.), die übrigen Konfessionen zusammen 433 = 69,61 pCt. (449 = 70,69 pCt.). Es ist also auf diesem Gebiete ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen, der im Interesse der Parität zwar zu begrüßen ist, aber im Vergleich zum konfessionellen Verhältnis der Gesamtbevölkerungszahl noch viel zu wünschen übrig läßt. Nach der Fassung vom 1. Dezember v. J. bildeten die Katholiken 44,35 pCt. der hiesigen Einwohnerzahl (Gesamtzahl 96976, Kath. 43023), während nach obiger Darstellung nur 31,82 pCt. der Frequenz der höheren Schulen auf den katholischen Bevölkerungstheil entfallen, also 12,53 pCt. weniger, als es dem richtigen Verhältnis entspricht.

Pl. Zolltarifentwurf. Vom Großherzoglichen Ministerium des Innern sind die Handelskammern eingeladen worden, ihm etwaige Bemerkungen und Wünsche zu dem Entwurfe eines neuen Zolltarifgesetzes mit Zolltarif mitzutheilen. Am Hinblick auf die hierfür den Handelskammern gestellte Frist bittet die Karlsruher Handelskammer ihre Wahlberechtigten, ihr solche Bemerkungen und Wünsche bis spätestens zum 20. I. d. Mts. zu unterbreiten.

Unfälle. Gestern Vormittag 9 Uhr hat am Mühlburgerthor ein von einem Offiziersburden geführtes Pferd infolge Erschreckens angeschlagen und hierbei einen 11-jährigen Knaben so an den Kopf getroffen, daß er oberhalb des linken Auges eine ca. 10 cm. lange und tief gehende Wunde erlitt. Dem Verletzten wurde auf der Polizeistation I ein Nothverband angelegt, worauf er in das Diakonissenhaus verbracht wurde und dort bleiben mußte, da die Verletzung eine schwere ist. — Gestern Nachmittag 5 Uhr sprang ein verh. Tagelöhner aus Knielingen von der 5 Meter hohen Hochbahn im städt. Parkgebiet Mühlburg zur Erde, weil er befristete, mit seinem leeren Holzwagen mit einem ihm entgegenkommenden mit Kohlen beladenen Holzwagen zusammenstieß und hierbei hinabgeschleudert zu werden. Durch den Sturz erlitt der Tagelöhner einen doppelten Bruch des linken Unterarmes; er wurde nach Anlegung eines Nothverbandes mittelst Droschke ins städt. Krankenhaus verbracht.

Beim Einbrechen erwischt. Ein 50 Jahre alter verheirateter Tagelöhner aus Gaggenheim, welcher sich vor einigen Tagen von zu Hause entfernt und sich arbeitslos umhergetrieben hat, wurde in der Nacht vom 7. auf 8. August eine in der Stadt-Wilhelmsstraße stehende Verkaufsbude zu durchbrechen in der Absicht, aus denselben Schuwaren und Geld zu stehlen, wurde aber von dem Nachschloßer einer benachbarten Fabrik beobachtet und festgenommen und an die Polizeistation I abgeliefert. Derselbe wurde in Haft genommen.

* Die Wirren in China.

London, 8. August. Das Berliner Bureau meldet aus Peking vom 6. d. M.: Die meisten der hier vertretenen Mächte wünschen ernstlich, nach der Daltung ihrer Befehle zu urtheilen, eine Lösung herbeizuführen und sind anscheinend bereit, nöthigenfalls weitere Vergleiche einzugehen. Die Gründe für die Erklärung des englischen Befehls, daß er das Protokoll nicht unterzeichnen könne, sind nicht bekannt. Man glaubt jedoch, daß Satons Verhalten nur seiner Unzufriedenheit mit dem Wortlaute des Protokolls zuschreiben sei und nicht auf einer Prinzipienfrage beruhe, so daß ein schneller Abschluß der Verhandlungen wahrscheinlich sei. Die Chinesen dürften ohne besondere Schwierigkeiten unterzeichnen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. August. Das Hofmarschallamt bestätigt, daß Prinz Heinrich erst in Wilhelmshaven landen wird.

Cronberg, 8. Aug. Heute Abend 6 Uhr fand eine Gedächtnisfeier für die Kaiserin Friedrich statt, an der die Familienangehörigen und, auf besondere Einladung des Kaisers, auch Sir Frank Lascelles, der englische Botschafter am Berliner Hofe, theilnahmen. Die Leistung dieses lebhaft liturgischen Gottesdienstes lag in den Händen des Bischofs von Nipon, dem Canon Teignmouth Shore assistierte. — Ueber den Termin der Ankunft des englischen Königspaars steht noch nichts fest. Es heißt jetzt wieder, daß die Ankunft erst am Sonntag erfolgen könne. (Frb. Ztg.)

Cronberg, 8. August. Es verlautet von einigen Anarchistenverbänden durch Zufahren. Die 4 Anarchisten, die in Gewährung gebracht worden waren, entpuppten sich aber als 4 italienische Arbeiter, die sich auf der Reise befanden. Verdächtig wurde nicht bemerkt. (Abo so viele Polizisten sind, darf natürlich ein Anarchist nicht fehlen.)

Köln, 8. August. In einer hier stattgehaltenen Sitzung des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln wurde der neue Zolltarifentwurf als eine Vorlage bezeichnet, die manche Ueberzählungen und Entlastungen bringe, im Großen aber den Erwartungen entspreche, die man an die Zolltarifreform geknüpft habe. Obgleich die Vieh- und Fleischzölle recht hoch seien, werde die Industrie die landwirtschaftlichen Zölle nicht beschämen, weil sie das Streben nach Erhaltung einer lebensfähigen Landwirtschaft für berechtigt und auch in ihrem eigenen Interesse liegend halte.

Zürich, 8. August. Der italienische General Baratieri ist heute Nacht in Sterben gestorben. Baratieri ist der General, der bei Adua vom König Menelik eine vernichtende Niederlage erlitt.

Paris, 8. Aug. Der „Temps“ meldet, Alles veranlasse zu glauben, daß der Zwischenfall zwischen Frankreich und der Türkei sehr rasch und in befriedigender Weise erledigt werde.

Rom, 8. Aug. Der Deputirte Garcano nahm das Finanzportefeuille an und reiste nach Macconigi ab, um den Eid in die Hände des Königs abzulegen.

Mailand, 8. Aug. Nach dem „Commercio“ war der gegenwärtig in Rom weilende italienische Volschafter in Berlin in der Lage, dem Minister des Innern, Herrn Brinetti, zu versichern, daß die deutsche Regierung bereit sei, behufs Erneuerung des Handelsvertrages mit Italien, trotz der Opposition der Agrarier, Italien weitmöglichst entgegenzukommen. Der Volschafter begibt sich demnach nach Macconigi zum Vortage beim König. (W. Z.)

London, 8. August. Unterhaus. Der erste Lord des Schakes Walfour theilt mit, daß die Regierung die Vorlage betr. Abänderung der Erklärung des Königs bei seiner Thronbesteigung fallen lasse. — Im Oberhaus wurde anlässlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich eine Beileidsadresse an den König angenommen. Lord Salisbury begründete die Adresse.

London, 9. Aug. Präsident Krüger's Gesundheitszustand gibt zu Befürchtungen Anlaß. Ein Nervenzug ist gerufen worden.

London, 8. Aug. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 8. Aug.: Ein zu Sienader's Meilen gehöriger Posten von 25 Mann wurde am Sabjnah von den Buren überrumpelt und gefangen genommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 9. August.
E. Schöffengericht vom 8. August. Es ergingen folgende Urtheile: Dienstmagd Gottlieb Babj aus Gonnweiler wegen Diebstahls 5 Tage Gefängnis; Händler Adam Schürli hier wegen Diebstahls 10 Tage Gefängnis; Tagelöhner Michael Dattenhöfer aus Mühlheim wegen Sachbeschädigung 2 Tage Gefängnis; Kellnerin Frieda Banninger aus Freiburg wegen Diebstahls 16 Tage Gefängnis; Bäcker Hermann Wilhelm Schupp aus Altsenfeld wegen Diebstahls 4 Wochen Gefängnis; Metzger Anton Gustav Hed hier wegen Unterschlagung 10 Tage Gefängnis, Dienstmagd Elise Würfle aus Dilsbach wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnis; Maler Eduard Schenker hier wegen Unterschlagung 18 Tage Gefängnis und wegen Ungebühr vor Gericht 1 Tag Haft; Flechner Sebastian Schmidt aus Bruchsal wegen Beleidigung 20 Mark Geldstrafe; Wäcker Ludwig Zimmermann aus Baden wegen Hausfriedensbruchs 12 Mark Geldstrafe; Dienstmagd Franziska Baumann aus Oberhausen wegen Hausfriedensbruchs 6 W. Geldstrafe; Schlosser Georg Müller hier wegen verurtheilter Gefangenensbetreuung und Beleidigung 4 Wochen Gefängnis; Schneider Adolf Walter hier wegen Körperverletzung 30 Mark Geldstrafe; Holzer Adolf Hartner aus Wörsbach wegen Körperverletzung 20 Mark Geldstrafe; Kermacher August Knobloch aus Knielingen wegen Beleidigung 5 W. Geldstrafe; Eisenhauer Max Polz aus Karlsdorf wegen Diebstahls 18 Tage Gefängnis; Heinrich Ditter Ehefrau hier wegen Diebstahls 5 Tage Gefängnis; Müller Albert Kollmann hier wegen Körperverletzung, Widerstand und Beleidigung 14 Wochen und 4 Tage Gefängnis; Schlosser Hermann Ludwig Dreher und Josef Frank hier je 20 W. Geldstrafe wegen Sachbeschädigung; Kaufmann Alfred Mayer hier wegen tätlicher Beleidigung 2 Wochen Gefängnis; Monteur Jakob Grether hier wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnis; Schmidt Markus Wasmmer aus Oberseelbach wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnis; Schmied Konrad Winkler aus Mühlheim wegen Diebstahls 2 Monate Gefängnis; Tagelöhner Jakob Maag hier wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs 12 Tage Gefängnis; Bäcker Wilhelm Hod aus Oberheim wegen Betrugs 10 Tage Gefängnis; Kaufmann Max Wolf aus Mühlheim wegen Betrugs 3 Wochen Gefängnis; Johann Dünz Ehefrau hier wegen Verhöhnung 17 Mark Geldstrafe; Fabrikarbeiterin Karoline Heppeler aus Heilbronn wegen Diebstahls 10 Tage Gefängnis; Dienstmagd Karoline Marie Bonnewitz aus Oberdingen wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängnis; Hausburche Johann Schönhardt aus Teinad wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängnis; Maler Karl Winkler aus Neunkirchen wegen Betrugs 10 Tage Gefängnis; Dienstmagd Anna Karoline Hall aus Unteröfingen wegen Diebstahls 25 Tage Gefängnis; Verkäuferin Maria Anna Stundebach hier wegen Diebstahls 5 Tage Gefängnis; Tagelöhner Friedrich Gerhold aus Ginnheim wegen Betrugs 1 Woche Gefängnis; Studenten Gustav Dörner aus Effen a. Rh. und Heinrich Pollenweger aus Baden je 3 Mark Geldstrafe wegen Unterschlagung; Dienstmagd Paula Gært aus Mannheim wegen Diebstahls 1 Tag Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 8. August. (Effekten-Börse.) Die Börse war heute geschäftlos und fand keine wesentlichen Kursveränderungen eingetreten, ausgenommen Brauerei Aktien-Wert, die 169 B. notierten.
Frankfurt a. M., 8. August. (Schlusskurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.02, London 204.35, Paris 811.66, Wien 852.75, St. Petersburg 77.33, Privatdisk. 2 1/2%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2%) 101.40, 3%, Deutsche Reichsanl. 92.15, 3%, Preuss. Konjols (abg. 3 1/2%) 101.40, 3 1/2%, Baden in Gulden 99.25, 3 1/2%, Baden in Mark —, 3 1/2%, do. 99.25, 3 1/2%, do. 1896 90.60, Oester. Goldrente 101.—, Oester. Silberrente 99.05, Oester. Loose von 1880 140.—, 4% Portug. 37.40, Deutsche Bank 191.20, Badische Bank 115.50, Rhein. Kreditbank 114.20, Rhein. Hypothekend. 165.—, Pfälzer Hypothekend. 165.—, Oester. Länderb. 103.50, Schweiz. Central —, Schweiz. Nordost 99.30, Schweiz. Union 90.—, Jura-Simplon 100.—, Bad. Zuckerraffin. 79.—, Nordb. Lloyd 113.25, Hamb.-Amerika 129.50, Maschinenfabrik Oerger 140.—, Karlsruher Maschinenfabrik 209.—, La Beloe St.-A. —.
Wagbezug, 8. August. Zunderbericht. Korngüder epl. 88 Broy, Penbent 9.00—10.—, Nothpro. epl. 75 Broy, Rend. 7.15—7.55, Schwach. Kraftpapier 1.28.95—, Brotkaffee 1.29.20—, Gemahlene Raffinade 28.95—, Gem. Mehl 28.45—, Steig. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Roggen 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 9.05—, 9.—, Br. per September 8.92 1/2, 8.87 1/2, Br. per Okt. 8.50—, G. 8.52 1/2, Br. per Oktober-Dezember 8.47 1/2, G. 8.52 1/2, Br. per Januar-März 8.62 1/2, G. 8.67 1/2, Br. Mat. —.
Mannheim. Die Elektrizitätsgesellschaft Brown, Boveri u. Co. vertheilt für das erste Geschäftsjahr 10 pEt. Dividende.
Lahr. Die Generalversammlung der Lahrer Eisenbahn findet am 3. September statt.
Oberkirch, 8. Aug. In der dieser Tage stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Reichs-Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Vertheilung einer Dividende von 10 Mk. pro Aktie für das Betriebsjahr 1900 beschlossen.
Freiburg. Konjervie- und Getriebe-Fabrik Freiburgt. B. G. m. b. H. hat den Antrag in das Handelsregister wurde das Stammbuch dieses Unternehmens von 61 000 Mk. auf 161 000 Mk. erhöht.
Trieberg. Die Aktiengesellschaft für Feinmechanik, vorm. Gebrüder Sieble Trieberg, beruft am 29. August eine ordentliche und im Anschluss an diese eine außerordentliche Generalversammlung ein, in welcher über die Liquidation dieses Ende 1899 gegründeten Unternehmens berathen werden soll. Auf das Aktienkapital von 230 000 Mk. gelangte eine Dividende bisher nicht zur Vertheilung.
Mannheim. Eine Erklärung der Schuldert-Gesellschaft ist in diesen Blättern veröffentlicht worden: 1. Die Vertheilung der Dividende wurde der Firma erst kurz vor der Generalversammlung nachgesetzt, daher die Heber-schuldung. 2. Um unthunliche Erörterungen über den Liquidationsbeschluss, der den Vorstandsmitgliedern übrigens ungewollt kontraktlich zuzustehen, endgültig anzuschließen, hat der Vorstand auf Tantiemen verzichtet. Von einer Tantieme für den Aufsichtsrath ist niemals die Rede gewesen. 3. Ueber das Verhältnis zur Posnitzer Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Folge wird eine ausführliche Darlegung der verschiedenen Erhebungen dieser Aktien gegeben. (Die Erklärung der Schuldert-Gesellschaft ist leider gerade in diesem wichtigen Punkte sehr dunkel gehalten.) Insbesondere wird auf die nicht näher benannte Unterstützung der Posnitzer-Herzogin durch die Posnitzer-Herzogin verwiesen. Da die von dem Posnitzer-Herzogin Ministerium zugestandenem Rechte von dem Posnitzer-Herzogin abhängig, so war die Schuldert-Gesellschaft beim Zusammenbruch der Posnitzer Bank gezwungen, die laufenden 4 000 000 Mk. Accepte des Posnitzer Bank einzulösen und sie gegen Herausgabe des Deposits an die Posnitzer Bank auszuliefern. Weitere Auskünfte, so bezieht die Erklärung von Schuldert weiter, müssen wir uns im Hinblick auf die mit der Posnitzer-Herzogin durch die Posnitzer-Herzogin bestehenden Verträge, welche uns in Verbindung mit der dem Abjunkte nahen Reorganisation des Unternehmens zu guten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen, versagen. 4. Die Schuldert-Gesellschaft vertheilt weiter, dass die Firma außer in der Posnitzer-Affäre keinerlei Beziehungen zur Posnitzer Bank oder der Treueerhaltungsgesellschaft hatte. Schließlich gibt die Schuldert-Gesellschaft ihren Aktionären die Versicherung, dass der Geschäftsgang verhältnismäßig befriedigend ist und dass zur Zeit Aufträge im Betrage von ca. 50 Mill. Mk. vorliegen; für die finanziellen Bedürfnisse der Gesellschaft sei durch die Dispositionen des Finanzkommissars in hinreichender Weise vorgesorgt.
Karlsruher Ständebuch. Wie die „Pfälzische Post“ meldet, ist der Vorstand des Vorwärtsvereins in Landstuhl, der Fabrikant Herle, Mitglied der Firma Bum und Velt in Landstuhl, seit drei Wochen flüchtig. Derselbe wird rechtlich verfolgt. 200 000 Mk. Wechsel-accepte sind ohne Deckung. Der Konkurs des Vorwärtsvereins ist unaussprechlich. Die Firma Bum und Herle stellte die Zahlungen ein.
Breslau. Die Anwesenheit Landau ist in der am Dienstag in Breslau stattgefundenen Konferenz der Hauptgläubiger beendet. Alle Gläubiger werden voll mit Zinsen bedingt.
Neichenbach i. S. Die Vereinigung vogtländischer Baumwollweberverein hat sich aufgelöst.
Moskau. Moskauer Ges. für Dampfschiff-fahrt und Handel in Wolgagabeken. Das Verwaltungsrath der Gesellschaft wurde gerichtlich bestätigt. Die Gesellschaft wurde 1898 mit einem Grundkapital von 2 000 000 Rubel gegründet. Dieser Tage fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, die beschloss, die Gesellschaft der Direktion zur Kenntniss der Prokuratur zu bringen.
Karlsruher Ständebuch-Auszüge.
Eheschließungen: 8. August. Karl Fiehn von Altmannsdorf, Maschinenformer hier, mit Maria Lohrer von Steinbach. — Anton Rapp von Mühl, Gendarm in Bietheim, mit Lina Gornung von hier. — Gustav Gerbold von Oberhof, Gewerbetheuer in Mannheim, mit Frieda Roth von hier.
Geburten: 1. August. Frieda Elisabeth, Vater Friedrich Rühl, Vater. — Kurt Hermann, Vater Max Wolf, Bierbrauereibesitzer. — 3. August. Stefan Bernhard, Vater Bernhard Schneider, Stadttagslöhner. — 4. August. Joseph Karl, Vater Joseph Sauer, Bierweber. — Wilhelm, Vater Wilhelm Sauer, Flechner. — 5. August. Mathilde, Vater August Sauer, Flechner. — 6. August. Wilhelm Alexander, Vater Franz Alexander Mühl, Kaportier.
Todesfälle: 6. August. Magdalena Weiser, alt 29 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Hermann Weiser. — Magarethe, alt 4 Monate 5 Tage, Vater Karl Nikolaus, Oberpostkassier. — Karl Dendörfer, Mühlweber, ledig, alt 30 Jahre. — 7. August. Johannes, alt 3 Monate 20 Tage, Vater Josef Frieder, Fabrikarbeiter. — Anna, alt 5 Monate, Vater Heinrich Wos, Schlosser. — Franziska Rißner, alt 59 Jahre, Wittwe des Maurers Johann Rißner. — Katharina Gadenbruch, Näherin, ledig, alt 27 Jahre. — Anna Albertine, alt 2 Jahre, Vater Maximilian Schmidt, Eisenheuer.
Mathematisches Wetter vom 9. und 10. August. Ueber Norddeutschland und entlang der norwegischen Küste einziehend, ferner über Süddeutschland, Dänemark und Polen, Galizien, Sibirien und der ganzen Ostasienhalbinsel andererseits liegt noch je eine Depressions von 755 mm. Der Bodendruck im Westen und Südosten nimmt zu, weshalb auch in Süddeutschland das Barometer im Zeitigen steigen ist. Bei vorrückendem Westwind bis südwestlichen Winden ist für Freitag und Samstag noch immer mehrfach bedecktes und auch zu vereinigtem, aber nur kurzen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.
Nachdem erst kürzlich eine glänzliche See den ersten und zweiten Treffer der Straßburger Nothe Kreuz-Lotterie nach Leipzig brachte, erfahren wir vom Generalagenten der Baden-Badener Geld-Lotterie J. Stürmer in Straßburg (Mosel), daß der erste Treffer der 2. Baden-Badener Lotterie von 20 000 Mk. ebenfalls nach Sachsen fiel, wo bekanntlich viele Wunden zu heilen sind. Der 2. Treffer der Baden-Badener Lotterie von 5000 Mk. fiel dagegen nach Albrecht in die Hände eines biederen Arbeitmannes, der das Geld anscheinend sehr wohl zu verwenden weiß.
Die Lose der 3. Baden-Badener Geld-Lotterie, deren Ziehung bereits am 11. und 12. October ganz sicher stattfindet, sind schon angegeben. Hieron sind Lose zu 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. in allen Loosgeschäften zu haben, wie auch die bekannten Straßburger Pferde-Lose zu gleichen Preisen, Porto und Wille je 25 Pf. mehr. Der Nothe Abzug der 1. und 2. Baden-Badener Lotterie läßt ein Gleiches bei der 3. und letzten Baden-Badener Lotterie mit Sicherheit erwarten.
Der heutigen Nummer liegt das Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Nr. 32 bei.
St. Joseph-Institut, Strassburg i. E. Spezial-Versand! Reliq. Kirchen-u. Zimmer schmuck, relig. Kunst-u. Geschenkgegenst. Alle kl. relig. Artikel. Auswahl Muster u. Kataloge auf Verlangen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind
Maria
nach schwerem Leiden, öfters gestärkt mit den heiligen Sacramenten, im
Alter von 16 Jahren heute in die Ewigkeit abzurufen.
Freiburg, 8. August 1901.

Landgerichtsrath **Breitner**
und Frau.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft erteilt:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Karl Kornsand, Kaiserstrasse 36a, Karlsruhe.
Pension.
In einem katholischen Pfarrhause einer
Stadt Badens, wofür ein Anhalt mit
Berechtigung zum Gnjährigen dienst
verbunden ist, findet ein Schüler aus guter
Familie freundliche Aufnahme, sorgfältige
Pflege und Beaufsichtigung. Gest. An-
fragen erbitet man zur Weiterbeförderung
an die Expedition des Blattes u. Nr. 65.

Marianischer Mädchenschulz.
Wir machen bekannt, daß jeder Zeit in unserem Heim, Herrenstraße 23,
Geschäftsführerinnen und Beamtinnen Wohnung und Pension zu möglichem
Preis erhalten können. Anfragen wolle man gerichtlich an das Bureau des
Marianischen Mädchenschulzes, Herrenstraße 23, richten.
Das Komitee.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.
Sonntag, den 11. August, Nachmittags 4 Uhr, findet im Garten des
Café Nowack unser diesjähriges
Garten-Fest
statt, verbunden mit Glückwünschen, Concert und Runderspielen u. s. w.
Die Mitglieder nebst Familienangehörigen werden zu zahlreicher Theilnahme
eingeladen. Der Vorstand.

Durch die Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe
ist wieder zu beziehen:
„Kleines Gebet- und Gesangbuch“,
mit den monatlichen Andachten der Corporis Christi-,
Herz Jesu- und Herz Mariä-Bruderschaften.
Zusammengestellt von J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusäß.
16°. 20 Bogen. (VII, 323 u. XX S.)
Preis: Gebunden in gewöhnlichem Einband bei Abnahme
von unter 50 Stück 45 Pfg. } per
50 Stück auf einmal 40 Pfg. } Exemplar.
100 35 Pfg.
Hohe Exemplare bei Abnahme von mindestens 100 Stück 25 Pfg.
per Exemplar, darunter 30 Pfg.

Wertheim a. Main (Linie Landa-W. (Heidelberg-Würzburg)
(Baden) i. Linie Lohr-W. (Würzburg-Frankfurt)
146 Mt. ub. d. Meere. Empfehlensw. billige Sommeraufenthalte. Herrl. gesunde
Lage an Main u. Tauber; grossartige Burgruine, nahe Waldspaziergänge, schöne
Aussicht in's Main- und Taubenthal, markt im Odenwald und Spessart.
Schwimm- u. Wellenbäder, Angel- und Rundersport, Pension Mk. 3.—4 pro
Tag. Näb. durch den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs (74) in Wert-
heim a. Main.

Katholische Litteratur jeden Zweiges
liefert die Buchhandlung von
Carl Sartori's Nachfolger, Konstanz.
Lager in Ulm, Göttingen, neuen theologischen und acedrischen Werken.
— **Großes Gebetbücher-Lager.** —
Besorgt Aufträge aus allen Antiquariatskatalogen.
Anfischsendungen franco.

Stadtgarten Karlsruhe.
Heute, den 9. August 1901, Abends 8 Uhr,
Freitags-Concert.
Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg.
Nichtabonnenten 50 „
Programm 5 Pfg.
Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Färberei u. chemische Waschanstalt
vorm. **Ed. Printz Akt.-Ges.**
Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245,
Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8.
•• Prompte Bedienung. •• Sorgfältige Ausführung. ••
•• Mässige Preise. ••

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen:
Sammlung älterer und neuerer Lieder
zur
Verehrung Gottes und der allerseligsten Jungfrau,
zum Gebrauch beim Gottesdienste, Prozessionen, Wallfahrten etc.
Per Stück 25 Pfg.
Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“, Karlsruhe.

Die Unterzeichnete empfiehlt:
Jubiläum-Ordnung
mit den Bedingungen
als Plakat gedruckt zum Aufhängen an den Kirchenthüren, so daß die
Gläubigen stets in der Lage sind, die Bedingungen nachlesen zu können.
Mit möglichem Raum zum Besehen derjenigen Kirchen, welche die
betr. Pfarrangehörigen zu besuchen haben.
Preis per Stück 10 Pfennige.
Karlsruhe.
Aktiengesellschaft „Badenia“.

Dankagung.

Für die vielen Beweise an-
fichtiger, herzlicher Theilnahme an
dem Hinscheiden des nun in Gott
ruhenden hochwürdigem Herrn
Franz Xaver Frey,
Pfarrer in Appenweier,
für die ansehnlich zahlreiche
Betheiligung am Leichenbegängnisse,
namentlich den hochw. Herren Geist-
lichen, dem kathol. Arbeiterverein,
dem Militärverein, der Feuerwehr,
dem Kirchenvor für die schönen
Lieder am Hain und am Grabe,
der Müsst für die erhabenen Trauer-
weisen, den Herrn Straßburger Pferde-
lose für ihre aufopfernde Pflege, sowie
für alle Straus- und Blumenpenden
läßt aufrichtigen Dank
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:
Fr. Anam, Pfarrvikar.
Appenweier, den 8. August 1901.

Eine Orgel.

nach gut erhalten, für eine kleinere Kirche
geeignet, ist wegen Erhellung einer neuen,
den Verhältnissen der Kirche entsprechenden
Orgel, billig zu verkaufen. Die Orgel
kann jederzeit eingesehen werden.
Schriftliche Angebote sind innerhalb
drei Wochen beim katholischen Stiftungs-
rath einzureichen.
Gaggenau, 7. August 1901.
Der kath. Stiftungsrath.

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe.
Direktion Dr. Th. Poeme.
Freitag, den 9. August 1901.
Zum dritten Male:
Die strengen Herren.
Schwant in 3 Akten von Minnenthal
und Knebelburg.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 11. August 1901.
Der Bigembaron.
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Kasseneröffnung bei M. Levinson & Co.,
Kassierstraße 14.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Weber.
Für kleine badiische Chronik, Lokales,
Bermüthige Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Bahl er.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst
und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus-
und Landwirtschaft, Juwelen und Kleinaus-
stattung:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft
„Badenia“ in Karlsruhe,
Wilderstraße 42.
Heinrich Vogel, Director.